

Mord im Pfarrhaus

Nun wurde Küster Herrmann doch etwas ungeduldig. Nervös schaute er auf die Uhr. Der Zeiger ging gerade auf die Sieben zu und immer noch war nichts von Pfarrer Heinz zu sehen. Das passte einfach nicht zu ihm. Der Pfarrer pflegte äußerst pünktlich zu sein und nun würde er sich zum ersten Mal verspäten, wie das? Heute am Werktag waren nicht viele Leute in der Kirche, aber auch unter ihnen machte sich inzwischen Unruhe breit. Als der Pfarrer um 5 nach sieben immer noch nicht da war, entschied sich Küster Hartmut rüber ins Pfarrhaus zu gehen. Gerade als er klingeln wollte, bemerkte er, dass mit dem Schloss etwas nicht stimmte. Es war aufgebohrt und ein schneller Druck auf die Türklinke bestätigte, dass die Tür nicht mehr abgeschlossen war. Hastig trat er in den Flur und konnte immer noch kein Lebenszeichen vom Pfarrer sehen. In der Küche im Parterre war auch niemand, so dass er mit schnellen Schritten die Treppe hoch zur nächsten Etage höher eilte. Die Tür zum Schlafzimmer stand offen. Hastig betrat er den Raum und erschrak. Inmitten einer Blutlache lag der Pfarrer auf dem Bett und ein Griff nach dem Puls bestätigte, er lebte nicht mehr. In der Herzgegend war der Schlafanzug durchstoßen vermutlich ein Messerstich. Offensichtlich hatte ihn jemand ermordet. Herrmann bekreuzte sich. Doch nach dem ersten Schreck griff er nach seinem Handy und informierte die Polizei, die ihr schnelles Kommen ankündigte und ihm riet, nichts am Tatort zu verändern. Und dann drängte sich ihm die Frage: Warum?

Der Pfarrer war recht beliebt. Sicher, durch seine Eigenwilligkeit hatte er auch Kritiker im Ort. Doch einen Mord traute er denen nicht zu. Auf seinem Weg nach unten fiel sein Blick auf ein kleines Foto, das mitten auf der Wand des Treppenabsatzes klebte und dass er dort noch nie gesehen hatte. Es zeigte ein auf dem Kopf stehendes Strichmännchen. Ein senkrechter Strich, von dem rechts und links je ein kleiner Strich abzweigte, wie nach oben gestreckte Arme, nur eben auf dem Kopf stehend, als machte dieses Männchen einen Handstand. Plötzlich erinnerte er sich. War das nicht ein Runenzeichen? Er hatte gelesen, dass ein aufrechtes Männchen der Rune entsprach, die als Lebenszeichen galt und umgekehrt bedeutete sie das Todeszeichen. Beide Symbole wurden auch als Kennzeichnung von Geburts- und Todesdaten verwendet. War das ein Hinweis? Letzte Woche hatte der Pfarrer sehr die Stellungnahme der Kirche gegen AFD und nationalistisches Gedankengut begrüßt, aber konnte das ein Mordmotiv sein.

Er erschrak selber. Er stand mit seiner Meinung voll hinter der Position des Pfarrers und wusste sich da einig mit vielen in der Pfarrgemeinde und auch mit der Mehrheit im Ort. Aber Tatsache war auch, dass Parolen wie „Ausländer raus“, „Deutschland den Deutschen“, „Wir sind das Volk“ lauter geworden waren in den letzten Monaten. Aber ein Mord? Obwohl er sich nicht sicher war, ob und welche Bedeutung dieses kleine Foto hatte, spürte er ein Gedankenchaos von Wut und Anflügen von Erschrecken. Wollte einer oder gar eine Gruppe hier Angst verbreiten? Er wollte sich nicht unterkriegen lassen und spürte doch, wenn es tatsächlich Mord war, dann war ein gefährlicher, unberechenbarer Mensch unterwegs. Er versuchte sich zu beruhigen. Erst einmal sollte die Polizei ihre Ermittlungsaufgabe erledigen. Doch er konnte seine Gedanken nicht stoppen. Ein Raubüberfall? Hier im Pfarrhaus gab es keine Reichtümer, deretwegen ein Einbruch lohnend wäre. Also war es Rache für die

Kritik an rechter Propaganda? Er merkte, wie ihn die hochkommenden eigenen Ängste ärgerten. Sollten sich Menschen, die sich gegen Fremdenfeindlichkeit engagierten und für eine offene Gesellschaft einsetzten bedroht fühlen. Er wollte das nicht, aber es war so, als sei es irgendwie doch schon geschehen, als habe die Tat schon gewirkt.

(Walter Dreser)